

соф-позитивист В. В. Лесевич, известный ученый М. М. Ковалевский, вульгарный материалист Н. К. Михайловский, академик духовной академии П. А. Милославский, народник Л. Тихомиров. Резко против Дюринга выступали П. Ткачев, П. Л. Лавров, Н. И. Зибер. Отмечу кстати, что первый иностранный перевод отрывков из «Анти-Дюринга» появился в России. Эти и подобные им факты были известны Энгельсу. Они давали ясное представление о том, что значение выступлений Дюринга выходит за чисто берлинские масштабы.

В заключение я хотел бы сказать, что в ходе работы над МЭГА было бы интересно выяснить, кроме всего прочего:

1) что собственно привлекало ряд социал-демократов и деятелей рабочего движения к работам Дюринга, в чем идеи Дюринга были им созвучны;

2) что в критике воззрений Дюринга прямо относится к представителям социал-демократической партии.

Carl-Erich Vollgraf

Zu einigen Grundzügen der Verteidigung und Propagierung der marxistischen Mehrwerttheorie im „Anti-Dühring“

Karl Marx hatte 1867 mit dem I. Band des „Kapitals“ in der wissenschaftlichen Analyse der kapitalistischen Produktion und damit im ideologischen Klassenkampf einen für jederman unübersehbaren Meilenstein gesetzt. Seine Lehre von der Ware Arbeitskraft bewies erstmals, daß sich der Austausch zwischen Kapital und Arbeit auf der Basis des Wertgesetzes vollzieht, der Mehrwert das Ergebnis des besonderen Gebrauchswerts der Ware Arbeitskraft ist und der Arbeitslohn nicht den Preis der Arbeit, sondern der Arbeitskraft darstellt. Logisch und historisch charakterisierte Marx das Mehrwertgesetz als Bewegungsgesetz des Kapitalismus. Daraus ergab sich als politische Konsequenz, daß die Ausbeutung kein Verteilungsproblem ist, sondern nur beseitigt werden kann, wenn man die Grundlage für die Wirkungsweise der Gesetze der kapitalistischen Warenproduktion, das kapitalistische Privateigentum, aufhebt. In der Mehrwerttheorie wurzelte also die tiefste Begründung der historischen Mission der Arbeiterklasse. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse und politischen Konsequenzen des I. Bandes des „Kapitals“ setzten sich in der Arbeiterbewegung nicht von heute auf morgen, aber in stetig wachsendem Maße durch.

Wir wissen aus Briefen, daß Marx zögerte, den I. Band des „Kapitals“ separat in Druck zu geben, daß er vielmehr eine gleichzeitige Veröffentlichung aller drei Bände vorsah. Das „Kapital“ bildete, wie er selbst sagte, ein „artistisches Ganzes“¹, in dem die Wirkungsweise des ökonomischen Bewegungsgesetzes erst im Produktions-, dann im Zirkulations- und schließlich im Gesamtprozeß des Kapitals strukturell-genetisch entwickelt wird und die Darstellung entsprechend zu immer konkreteren Kategorien übergeht. Demzufolge findet die Untersuchung des Mehrwerts erst mit der Erläuterung des Marktpreises im III. Band ihren Abschluß. Marx ging deshalb nach dem Erscheinen des I. Bandes davon aus, daß die beiden anderen Bände bald folgen müßten.

Es spricht für das „Kapital“, daß dessen Fortsetzung auf sozialdemokratischer Seite ungeduldig erwartet wurde. Gerade deswegen aber war der Umstand, daß sich die Fertigstellung der Bände II und III verzögerte, für den Durchsetzungsprozeß der marxistischen politischen Ökonomie nicht unerheblich. Die theoretischen Artikel, die Mitte der 70er Jahre im Zentralorgan „Vorwärts“ erschienen, zeigen, daß Probleme

und Kategorien wie Profit, Zins, Grundrente, Konkurrenz, Krisen, Aktienkapital, Börsen usw. zeitbedingt in der sozialdemokratischen Agitation einen beträchtlichen Stellenwert hatten. Mehrfach wurde bedauert, daß Marx sich zu diesen Fragen aber noch nicht geäußert hatte. Es wurde auf die Unsicherheit in der eigenen Argumentation verwiesen. So erklärte man in einem Artikel über die Grundrente, „*terra incognita*“ zu betreten, „denn dieser sehr wichtige Theil der Werththeorie ist ... von unserer Seite noch nicht ausführlicher behandelt worden — auch Herr Marx wird erst im weiteren Verfolg seines ‚Kapital‘ darauf zu sprechen kommen; es ist also doppelt und dreifach verzeihlich, wenn wir uns in diesen unbekanntem Gefilden zuweilen verirren“.² Adolph Douai brachte mehrfach zum Ausdruck, daß Marx' Analyse noch unvollendet sei und deshalb zum Beispiel in Fragen der Börsenspekulation und des Aktienkapitals nicht als Wegweiser benutzt werden könne.³ Carl August Schramm schließlich erklärte in einer Kritik von Schöffles „Quintessenz des Sozialismus“, daß Marx 1859 in „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ den Plan seines Werks entwickelt hätte. Zwei der aufgeworfenen Fragen, — wie sich der Arbeitslohn durch die Werttheorie bestimme und weshalb der Tauschwert der Arbeit kleiner sei als der ihres Produkts —, hätte Marx inzwischen beantwortet. Die beiden anderen, die Erklärung des Marktpreises und die Wertbestimmung der Waren, in denen keine menschliche Arbeit stecke, würde Marx bei der Lehre von der Konkurrenz und der Grundrente behandeln. Schramm vermutete, „daß Marx die durch den gesellschaftlichen Bedarf an Gütern — bei deren Erzeugung der Naturfaktor eine besondere Rolle spielt — entstehende Werthsteigerung entweder nur als eine durch Konkurrenz-Verhältnisse entstehende Preissteigerung ansehen und erklären oder aber auch hier ein abgeleitetes Werthverhältniß nachweisen wird, wie er es bei dem Werth von Grund und Boden angedeutet, bei dem Werth der zur Waare gewordenen Arbeitskraft bereits nachgewiesen hat“.⁴ Kurzum: Die sozialdemokratische Tagesagitation warf Fragen auf, die im „Kapital“ noch nicht behandelt worden waren. Das brachte die Gefahr mit sich, die Antworten dort zu suchen, wo sie scheinbar im Sinne der Arbeiter gegeben wurden. Illustriert wird das beispielsweise durch einen Brief von Schramm an Marx vom 31. März 1875, in dem Schramm davon spricht, in einer Artikelserie des „Vorwärts“ Grundbegriffe der Volkswirtschaft erläutern und dabei die Ideen des „Kapitals“ propagieren zu wollen. Er kenne aber Marx' Stellung zur Grundrente nicht. Er halte die Rententheorie von Rodbertus für richtig.⁵

Die Gegner des Marxismus versuchten natürlich, die „Lücke“ für ihre Zwecke zu nutzen. Wie zuvor schon David Ricardo, warf die bürgerliche Vulgärökonomie nun auch Marx vor, daß seine Abstraktion einseitig sei, wichtige volkswirtschaftliche Erscheinungen nicht behandle oder übergehe, weil sie nicht in die Argumentation paßten, daß der I. Band des „Kapitals“ ein willkürlich konstruiertes Zerrbild der Wirklichkeit sei. Gleichzeitig forcierten sie ihre seit 1848 eingeleiteten Bemühungen, die Grunderkenntnisse der klassischen bürgerlichen Ökonomie über die wesentlichen

Zusammenhänge der kapitalistischen Produktionsweise zurückzunehmen und solche zentralen Konzeptionen wie die Arbeitswerttheorie in ihrer sozialen Bedeutung herunterzuspielen. Dabei ist bemerkenswert, daß der in den 60er und 70er Jahren vor sich gehende und durch die Reichsgründung potenzierte Zentralisationsprozeß des Kapitals und die damit verbundene entschiedene soziale Klassenpolarisation auch die bürgerlichen Ökonomen zwang, sich abstrakter Denkmodelle zu bedienen, die alle Sphären der gesellschaftlichen Produktion einschlossen. Unter anderem wurden allgemeine Kategorien entwickelt, die alle Formen von Mehrproduktion auf einen Nenner bringen sollten. So sprach Schöffle von einem „allgemeinen Überschußfaktor“ und von einem „allgemeinen Produktionsgesetz auf das Grundvermögen“⁶. Von Mangoldt erklärte 1865: „Die neuere, von mir und Schöffle vertretene Rentenlehre unterscheidet sich von der älteren durch ... die Erkenntnis, daß die Rente nicht nur beim Grund und Boden vorkommt, sondern *eine viel allgemeinere*, aus den verschiedensten Produktionselementen hervortretende Erscheinung ist.“⁷ Bei aller terminologischer Differenziertheit bestand das apologetische Grundanliegen derartiger Abstraktionen darin, die Tatsache der Ausbeutung zu leugnen.

Auch der kleinbürgerliche Sozialist Eugen Dühring gedachte vom Umstand, daß Marx noch an der Fortsetzung des „Kapitals“ arbeitete, zu profitieren, d. h. seine Theorie in den Vordergrund zu schieben und für die Sozialdemokratie interessant zu machen. Hatte er 1867 in seiner Rezension des I. Bandes noch sachlich festgestellt, ein endgültiges Urteil über diesen ließe sich erst fällen, wenn auch die beiden anderen Bände vorlägen⁸, bezeichnete er 1871 in der „Kritischen Geschichte der Nationalökonomie und des Socialismus“ das „Kapital“ als Bruchstück, das nicht erkennen lasse, was in den angekündigten weiteren Bänden noch folgen solle.⁹ Gleichzeitig erklärte er ironisch, daß Marx die triviale Ansicht vertrete, daß alle Werte auf Arbeit zurückgingen, aber da sich „der fragliche Socialist mit der Grundrente noch nicht eingelassen hat, so ist noch nicht einmal ersichtlich, welche Tragweite das Arbeitsprincip als Erklärungsmittel der Werthe erhalten soll“.¹⁰ Und auch unter dem Mehrwert verstehe Marx eine ganz „triviale Sache, nämlich den Capitalgewinn“.¹¹

Dühring operierte im „Cursus der National- und Socialökonomie ...“ (1. Aufl. 1873, 2. 1876) mit der Kategorie „Besitzrente“. Darunter verstand er ein arbeitsloses, auf Aneignung fremder Mehrarbeit beruhendes Einkommen, das in der Bodenrente und dem Kapitalgewinn seine Erscheinungsformen hätte. Die Zurückführung letzterer auf die allgemeine, alle Wirtschaftssphären erfassende Kategorie „Besitzrente“ betrachtete Dühring als eigenständige Leistung gegenüber „älteren wissenschaftlichen Eintheilungen, welche die Bodenrente und den Capitalgewinn unter keinem allgemeinen Gesichtspunkt zu vereinigen wussten“¹². Namentlich gegenüber Ricardo betonte er die Existenz einer von der unterschiedlichen Fruchtbarkeit und Lage des Bodens unabhängigen, von der Auspressung der ländlichen Arbeit herrührenden Grundrente. Nach Dühring sei klar, daß die „Bodenrente zu jeder Zeit und überall da

in erheblichem Maass existirt, wo die Ackercultur vermittelt irgend einer der Unterwerfungsformen der Arbeit betrieben wird“¹³.

Dührings Darstellung der Ausbeutung wurde von sozialdemokratischen Kreisen positiv aufgenommen. Schramm betonte, Dühring kennzeichne das Gewinnstreben als Triebkraft der kapitalistischen Produktion und führe den Kapital- und Unternehmerrgewinn, den Zins wie die Rente auf die Aneignung fremden Arbeitsertrags, auf die Ausbeutung der Arbeiter zurück.¹⁴ Die Erklärung sowohl des Mehrwerts im „Kapital“ als auch der Besitzrente im „Cursus“ durch die Ausbeutung der Lohnarbeit veranlaßte offensichtlich August Bebel zu der Feststellung, Dühring habe sich zwar, um seinen überparteilichen Standpunkt zu dokumentieren, „seine eigene Nomenklatur für die mit dem weitgehendsten Sozialismus gleichartigen Begriffe geschaffen“. Ungeachtet dessen würden „seine Ansichten die unter dem wissenschaftlichen Communismus verstandenen Begriffe vollständig decken“.¹⁵

Beide Kommentare illustrieren, was für die sozialdemokratische Agitation interessant war: daß Dühring ein Ausbeutungskonzept vertrat, und zwar in scharfer Polemik mit der bürgerlichen Ökonomie, daß er die Aufhebung der Ausbeutung forderte, und daß er darin die Aufgabe vornehmlich der Arbeiterklasse selbst sah. Weniger wurde darauf geachtet, ob die theoretische Ableitung der Ausbeutung stichhaltig war und worin sie sich vom „Kapital“ unterschied; teilweise wurde sie sogar als zweitrangig angesehen.

Die Annahme des Dühringschen Ausbeutungsmodells führte dazu, daß man auch anderen Argumentationen, Ideen und Kategorien des „Cursus der National- und Socialökonomie“ aufgeschlossen gegenüberstand, z. B. der Krisenkonzeption von der Unterkonsumtion der Massen. Das kann hier nicht ausgeführt werden. Ebenso wird nur summarisch auf die zahlreichen Aussagen in den Briefen von Marx und Engels über die Gefahr einer Verflachungspropaganda, die Ersetzung materialistischer Positionen durch idealistisch-rechtliche und ethisch-moralische Wertungen und Haltungen verwiesen. Näher erwähnt sei nur, daß Engels in einem Brief an Marx vom 28. Mai 1876 von Bestrebungen spricht, „dem Mangel unserer Theorie abzuhelpfen, auf jeden Philistereinwand eine Antwort zu haben“.¹⁶

Die Strategie, die Engels im „Anti-Dühring“ zur Verteidigung und Propagierung der Mehrwerttheorie entwickelte, und zwar im engsten Zusammenwirken mit Marx, berücksichtigte alle angeführten Gegebenheiten. In einem Satz bestand ihr Kern darin, zwischen dem I. Band und dem Inhalt der nachfolgenden Bände des „Kapitals“ zu vermitteln, d. h. nachzuweisen, daß im II. und III. Band die wissenschaftlichen Erkenntnisse über die kapitalistische Produktion fortgesetzt werden würden, und daß sowohl die bürgerlichen Spekulationen als auch Dührings Ansprüche auf wissenschaftliche Erklärung der Ausbeutung gegenstandslos waren.

Ein „internes“ Zeugnis dieser Strategie bildete die vornehmlich auf ökonomische Kernprobleme orientierte ursprüngliche Konzeption des „Anti-Dühring“. Ein Stich-

punkt lautete: „Besitzrente (Mehrwert)“¹⁷. Erstmals umgesetzt wurde sie in der biographischen Skizze „Karl Marx“, die Engels im Juni 1877 unmittelbar vor der Arbeit an den Wertkapiteln des „Anti-Dühring“ geschrieben hatte und die im August 1877 im „Volks-Kalender 1878“ erschien. Die darin enthaltene, entschiedene Würdigung des „Kapitals“ im allgemeinen und der Mehrwerttheorie im besonderen machte auf die noch ausstehende ökonomische Auseinandersetzung mit Dühring neugierig und ließ keinen Zweifel daran, daß er dessen Ansprüche grundsätzlich zurückweisen würde. Engels verwies darauf, daß seit der Entwicklung der Arbeitswerttheorie bürgerliche Ökonomen und Sozialisten vor der Frage gestanden hätten, warum sich die Kapitalisten einen Teil der von den Arbeitern produzierten Werte aneignen können. Erst Marx habe sie mit der Mehrwerttheorie wissenschaftlich stichhaltig gelöst.¹⁸ Engels referierte diese in wenigen Sätzen und betonte ihre Gültigkeit für alle Sphären der kapitalistischen Produktion. Er erklärte, daß sich der Mehrwert nach bestimmten ökonomischen Gesetzen auf die Kapitalistenklasse verteile, und den „Grundstock“ bilde, „aus dem Bodenrente, Profit, Kapitalanhäufung, kurz, alle von den nichtarbeitenden Klassen verzehrte oder aufgehäufte Reichthümer entspringen“¹⁹. Marx würde im II. Band des „Kapitals“, an dem er arbeite, diese und andere, nicht minder bedeutende wissenschaftliche Entdeckungen weiterentwickeln „und damit auch die im ersten Bande noch nicht berührten Seiten der politischen Ökonomie einer Umwälzung“ unterwerfen.²⁰

Bei der Charakterisierung der kapitalistischen Mehrwertproduktion und ihrer Analyse durch die Mehrwerttheorie fand Engels im „Anti-Dühring“ das einprägsame Bild vom enthüllten „Kristallkern, um den die ganze heutige Gesellschaftsordnung sich angesetzt hat“²¹. Er kennzeichnete die Mehrwerttheorie als konsequente analytische Weiterentwicklung der Arbeitswerttheorie, die zeigt, die Mehrwert unter den Bedingungen der Gesetze des Warenaustausches produziert wird. Damit machte er auf ihre zentrale Position bei der Analyse des kapitalistischen Verwertungsprozesses und der Gesetzmäßigkeiten der kapitalistischen Aneignung aufmerksam. Er wandte sich gegen Unterschätzungen dieser Theorie und die damit verbundenen Versuche, aus der Werttheorie ethisch-moralische Postulate wie das Recht auf den vollen Arbeitsertrag abzuleiten. Engels griff damit ein Kernproblem der Marxschen Kritik am Gothaer Programmentwurf auf. Derartige Konzeptionen, wie sie auch im Vorfeld des „Anti-Dühring“ im „Vorwärts“ vertreten wurden, versperrten die Erkenntnis, daß die kapitalistische Ausbeutung nur durch die Beseitigung der kapitalistischen Eigentumsverhältnisse aufhebbar ist, und begünstigten reformistische Bestrebungen, durch Umverteilungsprozesse eine entscheidende Änderung der Lage der Arbeiterklasse erreichen zu können.

Dieses Grundanliegen der Darstellung entwickelte Engels in Auseinandersetzung mit Dührings Ausbeutungskonzeption. Er verdeutlichte, daß Dührings Grundidee vom Primat der Politik und entsprechend der Verteilung keine homogene ineinan-

dergreifende Darstellung von Wert und Mehrwert zuläßt. In Dührings Werttheorie hatte ein auf Mehrarbeit zurückführbarer Wertbestandteil keinen Platz. Gewinne galten hier als gewaltsamer Aufschlag. Die Ausbeutung erfaßte Dühring über die Verteilungskonzeption der „Besitzrente“. Doch auch hier war wieder die Gewalt der bestimmende Faktor. Substantiell bildete die „Besitzrente“ ein ohne Äquivalent angeeignetes Mehrprodukt. Daß sie aber angeeignet werden konnte, ergab sich nach Dühring aus dem herrschenden Recht. Engels kennzeichnete das idealistisch-juristische Konzept Dührings. Andererseits verwies er mehrfach darauf, daß Dühring da, wo er rationale Gedanken entwickelte, lediglich das „Kapital“ abgeschrieben hatte.

Engels wies Dührings Behauptung zurück, der Mehrwert sei mit dem identisch, was allgemein unter Kapitalgewinn oder Profit verstanden werde. Er verwies auf mehrere Passagen des I. Bandes des „Kapitals“, wo Marx erklärte, daß der Mehrwert als allgemeine Form der ohne Äquivalent angeeigneten Wertsumme durch seine Formen Profit, Rente und Zins in Erscheinung trete, diese aber im III. Band untersucht und dargestellt würden.²² Unter den von Engels erwähnten Passagen war auch Marx' grundsätzliche Feststellung, daß der Kapitalist zwar die unbezahlte Arbeit unmittelbar aus den Arbeitern herauspumpe und deshalb auch der erste Eigentümer des Mehrwerts sei, aber nicht dessen letzter. „Er hat ihn hinterher zu teilen mit Kapitalisten, die andere Funktionen im Großen und Ganzen der gesellschaftlichen Produktion vollziehen, mit den Grundeigentümern u. s. w. Der Mehrwert spaltet sich daher in verschiedene Teile. Seine Bruchstücke fallen verschiedenen Kategorien von Personen zu und erhalten verschiedene, gegen einander selbständige Formen, wie Profit, Zins, Handelsgewinn, Grundrente u. s. w. Diese verwandelten Formen des Mehrwerts können erst im dritten Buch behandelt werden.“²³ Dührings Feststellung, Marx lasse die kapitalistische Konkurrenz außer acht, charakterisierte Engels aus zwei Gründen als unsachlich. Zunächst machte er darauf aufmerksam, daß Dühring bewußt oder oberflächlich übergehe, was Marx als Gegenstand des I. Bandes bezeichne, die Darstellung der inneren Natur des Kapitals. Erst auf dieser Grundlage sei eine wissenschaftliche Analyse der Konkurrenz möglich. Sie habe Marx für den III. Band vorgesehen. Anschließend verwies Engels darauf, — und damit kennzeichnete er etwas für Dühring Typisches — daß dieser an Marx kritisierte, wofür er selbst keine Lösung bot.²⁴ Dem Durchschnittsprofit, der Profitrate oder dem Marktpreis adäquate Kategorien suchte man im „Cursus der National- und Socialökonomie...“ vergeblich.

Acht der Textpassagen des „Kapitals“, auf die Engels in der Auseinandersetzung mit Dührings Kapital- und Besitzrentenkonzeption verwies, finden sich auch in einem „Verzeichnis der Veränderungen für eine amerikanische Ausgabe des ersten Bandes des ‚Kapitals‘“, das Marx zwischen dem 27. September und 19. Oktober 1877 zusammengestellt hatte, um eine Übersetzung der 2. Auflage des I. Bandes ins Englische vorzubereiten.²⁵ Offenbar hatte Marx Engels die Verwendung dieser Passagen vor-

geschlagen. Ähnlich hatte er schon in seiner umfangreichen Zuarbeit „Randnoten zu Dührings ‚Kritische Geschichte der Nationalökonomie‘“ auf jeweils problemrelevante Texte des „Kapitals“ verwiesen.²⁶ In einem Nachtrag zu den „Randnoten...“ orientierte Marx Engels am 7. März 1877 auf Stellen in der 2. deutschen und der französischen Ausgabe des „Kapitals“, in denen es hieß, daß die bürgerlichen Klassiker den Mehrwert nicht aus der Zirkulation ableiteten, sondern aus der Produktion, und die mehrwertproduzierende Arbeit als allein produktive Arbeit ansahen.²⁷

Engels stellte im „Anti-Dühring“ fest, daß es nicht einmal mit Dührings „eigener Nomenklatur“ weit her war, sondern daß er den Begriff „Besitzrente“ den Arbeiten von Rodbertus entlehnt hatte, „der die Bodenrente und die Kapitalrente oder den Kapitalgewinn schon unter dem gemeinsamen Ausdruck: *Rente* zusammenfaßte, so daß Herr Dühring nur den ‚Besitz‘ hinzuzusetzen hatte“. Als Beleg zitierte Engels einen Teil von Rodbertus' Definition der „Rente überhaupt“,²⁸ die Marx für ihn aus Rodbertus' Hauptwerk „Socialen Briefe an von Kirchmann...“ (1850/51) herausgeschrieben hatte, wahrscheinlich Mitte Oktober/Mitte November 1877. Auch dieser „polemische Hieb“ war von beiden gemeinsam vorbereitet worden. Marx hatte sich in Zusammenhang mit der weiteren Ausarbeitung seiner Grundrententheorie 1875/1877 nochmals mit Rodbertus' Rententheorie beschäftigt, sich zu diesem Zweck die 1875 erschienene 2. Auflage der „Socialen Briefe...“ besorgt und durchgearbeitet.²⁹ Als profunder Kenner von Rodbertus hatte er selbstverständlich die idealistisch-juristischen Parallelen zwischen diesem und Dühring bei der Ableitung der „Rente überhaupt“ bzw. der „Besitzrente“ registriert. Daß diese Analogie im „Anti-Dühring“ zumindest hinsichtlich der Terminologie auch angesprochen wurde, mag durch den Umstand begünstigt worden sein, daß Rodbertus selbst in der 2. Auflage der „Socialen Briefe...“ erklärt hatte: „Mit Befriedigung habe ich viele der hier vorgetragenen Gedanken und Prinzipien, und namentlich mein ganzes Prinzip der Theilung der Einkommenszweige in dem 1873 erschienenen ‚Cursus der National- und Socialökonomie von Dr. E. Dühring‘ wiedergefunden.“³⁰ Auch in der Literatur gab es Hinweise, daß Dühring sich auf Rodbertus gestützt hätte.³¹ Um die Originalität seiner Ansichten zu unterstreichen, hatte Rodbertus die „Socialen Briefe...“ unverändert drucken lassen, im Untertitel auf die „Widerlegung der Ricardo'schen und Ausführung einer neuen Grundrententheorie“ aufmerksam gemacht und in Fußnoten darauf verwiesen, daß er seine in den 40er und Anfang der 50er Jahre entwickelte Theorie in späteren Schriften ausgebaut und systematisiert hatte. Daß diese Prioritätsdebatte im „Anti-Dühring“ polemisch ausgenutzt wurde, war um so legitimer, als Marx schon 1867 erklärt hatte, daß Rodbertus das Wesen der kapitalistischen Ausbeutung durchschaut habe.³² Dühring dagegen erwähnte Rodbertus in keiner seiner zahlreichen ökonomischen Schriften.

Über Dührings Vorstellungen zur Grundrente äußerte Engels sich nur knapp, da Dühring über keine Grundrententheorie im eigentlichen Sinne verfügte. Seine „Be-

sitzrenten“-Konzeption erlaubte die schon erwähnte Erklärung, daß überall da, wo ländliche Arbeitskraft ausgebeutet wird, Bodenrente entsteht. Damit erfaßte er das substantiell Gemeinsame von Feudalrente und kapitalistischer Grundrente und deutete die Existenz einer absoluten Rente an. Doch auch hier hatten Rodbertus, Thünen oder Jones schon Bedeutendes geleistet, zumal sie versucht hatten, das Spezifische der kapitalistischen Grundrente darzustellen, d. h. ihren Realisierungsmechanismus zu erklären. Wie beim industriellen Profit findet sich dazu bei Dühring nichts. Als Gegner von Malthus' Bevölkerungstheorie hatte Dühring sich Careys Rententheorie angeschlossen, in deren Zentrum die Polemik gegen das von Ricardo aufgestellte „Gesetz vom abnehmenden Bodenertrag“ stand. Engels erklärte zu diesem Sachverhalt im „Anti-Dühring“, es sei nicht seine Aufgabe, Carey oder Ricardo zu kritisieren.³³ Das hätte erfordert, Marx' Grundrententheorie in ihren Hauptzügen zu referieren und damit dem „Kapital“ vorzugreifen. Um zu zeigen, wie oberflächlich Dühring auch hier die Kategorien erfaßte und seine Quellen behandelte, griff Engels Dührings Behauptung auf, daß der Ausbeutungscharakter des Pächtergewinns in der Theorie ungenügend beachtet worden sei. Anhand eines längeren Zitats aus Smith' Hauptwerk „Reichtum der Nationen“ wies Engels nach, daß Smith gerade daran den Unterschied zwischen kapitalistischer Grundrente und Feudalrente illustrierte.³⁴

Auch die Polemik gegen Dührings Aussagen zur Grundrente stand auf den Füßen gemeinsamer konzeptioneller Überlegungen von Engels und Marx. Wie Rodbertus' Definition der „Rente überhaupt“, hatte Marx auch Smith' Erklärung über die Einkommensarten für Engels herausgezogen. Beide Auszüge befinden sich auf einem gemeinsamen Briefbogen,³⁵ was die Vermutung zuläßt, daß Engels und Marx die Kapitel, in denen die Auszüge verwandt wurden, auch gemeinsam besprachen. Im MEGA²-Band I/27 werden sie unter der Rubrik: „Karl Marx: Vorarbeiten zum zweiten Abschnitt des „Anti-Dühring““ veröffentlicht.

Über die Frage, wie Mehrwert ökonomisch, ohne Prellerei und Gewalt entsteht, schreibt Engels: „Die Lösung dieser Frage ist das epochemachendste Verdienst des Marx'schen Werks. Sie verbreitet helles Tageslicht über ökonomische Gebiete, wo früher Sozialisten nicht minder als bürgerliche Ökonomen in tiefster Finsternis herumtappten. Von ihr datiert, um sie gruppiert sich der wissenschaftliche Sozialismus.“³⁶ Bei der entsprechenden Nachweisführung wurde Engels, wie an einzelnen Beispielen gezeigt, von Marx tatkräftig unterstützt. Das verstand sich durch den Gegenstand, wurde aber dadurch begünstigt, daß Marx sich seit 1868 mit Dührings ökonomischen Schriften gründlich beschäftigt hatte und dessen vulgärökonomischen Ansichten kannte.

Anmerkungen

- 1 Marx an Engels, 31. Juli 1865. In: MEW, Bd. 31, S. 132.
- 2 H. L.: Zur Controverse über die sozialistische Werththeorie. V. Von der Bodenrente. In: Vorwärts (Leipzig), 15. Mai 1878.
- 3 Siehe Karl Daniel Adolph Douai: Das Geld. III. In: Vorwärts, 8. November 1876. — Ders.: Scheinwerthe. In: Vorwärts, 13. Dezember 1876.
- 4 Carl August Schramm: Herr Professor Dr. Schäffle. In: Vorwärts, 31. Oktober 1877.
- 5 Siehe Carl August Schramm an Marx, 31. März 1875, IML/ZPA Moskau, f. 1, op. 5, d. 3499.
- 6 Albert E. F. Schäffle: Die Nationalökonomie oder Allgemeine Wirthschaftslehre, Leipzig 1861, S. 140, 142.
- 7 Hans von Mangoldt: Volkswirtschaftslehre, Stuttgart 1865, S. 486.
- 8 Siehe Eugen Dühring: Marx. Das Kapital, Kritik der politischen Oekonomie, 1. Band, Hamburg 1867. In: Ergänzungsblätter zur Kenntniß der Gegenwart (Hildburghausen), 1867, Bd. 3, H. 3, S. 182.
- 9 Siehe Eugen Dühring: Kritische Geschichte der Nationalökonomie und des Socialismus, Berlin 1871, S. 525, 526; 2. Aufl. Berlin 1875, S. 496.
- 10 Eugen Dühring: Kritische Geschichte..., Berlin 1871, S. 528.
- 11 Ebenda, S. 529.
- 12 Eugen Dühring: Cursus der National- und Socialökonomie einschliesslich der Hauptpunkte der Socialpolitik, 2., theilw. umgearb. Aufl., Berlin 1876, S. 188.
- 13 Ebenda, S. 162.
- 14 Siehe Carl August Schramm: Cursus der National- und Socialökonomie, einschliesslich der Hauptpunkte der Finanzpolitik. Von Dr. E. Dühring..., Berlin 1873. In: Die Wage. Wochenblatt für Politik und Literatur..., Berlin 1874, Nr. 19, 8. Mai 1874, S. 303.
- 15 Siehe [August Bebel:] Ein neuer „Communist“. In: Der Volksstaat (Leipzig), 13. März 1874.
- 16 Engels an Marx, 28. Mai 1876. In: MEW, Bd. 34, S. 18.
- 17 Siehe Marianne Jentsch: Zur Entstehungsgeschichte des Abschnitts „Philosophie“ von Engels' Werk „Anti-Dühring“. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, Berlin 1984, Heft 16, S. 262.
- 18 Siehe Friedrich Engels: Karl Marx. In: MEGA² I/25, S. 109/110.
- 19 Ebenda, S. 111.
- 20 Ebenda. — Über Zusammenhänge zwischen dem Aufsatz „Karl Marx“ und dem „Anti-Dühring“ siehe auch Kurt Koziarka: Die biographische Skizze „Karl Marx“ von Friedrich Engels aus dem Jahre 1877. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, Berlin 1984, Heft 16, S. 244–247.

- 21 Friedrich Engels: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft. („Anti-Dühring“). In: MEW, Bd. 20, S. 190.
- 22 Siehe ebenda, S. 196.
- 23 Ebenda.
- 24 Siehe ebenda, S. 197–201.
- 25 Siehe Karl Marx: Verzeichnis der Veränderungen für eine amerikanische Ausgabe des ersten Bandes des „Kapitals“, IML/ZPA Moskau, f. 1, op. 1, d. 5655.
- 26 Siehe Karl Marx: Randnoten zu Dührings Kritische Geschichte der Nationalökonomie. In: MEGA¹ Sonderausgabe, S. 341/342.
- 27 Siehe Marx an Engels, 7. März 1877. In: MEW, Bd. 34, S. 40.
- 28 Friedrich Engels: Herrn Eugen Dührings Umwälzung..., a. a. O., S. 203.
- 29 Dieses Handexemplar ist bisher nicht aufgefunden worden. Es wird aufgeführt in einer Bestandsliste der in der SPD-Bibliothek befindlichen Privatbücher von Marx und Engels, die in den 20er Jahren u. J. zusammengestellt wurde. Nach dieser Liste enthielt das Buch eine Reihe von Randanstreichungen.
- 30 Carl Rodbertus-Jagetzow: Zur Beleuchtung der socialen Frage. I. Unveränderter Abdruck meines zweiten und dritten Socialen Briefes an von Kirchmann, enthaltend einen compendiösen Abriss meines staatswissenschaftlichen Systems, nebst einer Widerlegung der Ricardo'schen und Ausführung einer neuen Grundrententheorie, Berlin 1875, S. 104.
- 31 Siehe Julius Pierstorff: Die Lehre vom Unternehmergeinn, Berlin 1875, S. 221. — Auch dieses Buch war in Marx' Besitz. Der Vergleich Rodbertus — Dühring ist angestrichen (IML/ZPA Moskau, f. 1, op. 1, d. 3703).
- 32 Siehe Karl Marx: Das Kapital, Bd. I. In: MEW, Bd. 23, S. 554.
- 33 Siehe Friedrich Engels: Herrn Eugen Dührings Umwälzung..., a. a. O., S. 206.
- 34 Siehe ebenda, S. 207–209.
- 35 Karl Marx: [Auszüge aus Smith und Rodbertus über Einkommensarten und Besitzrente], IISG Amsterdam, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. A 106/A 26.
- 36 Friedrich Engels: Herrn Eugen Dührings Umwälzung..., a. a. O., S. 189.

Eike Kopf

„Das Kapital“ in der Wirkungsgeschichte des Marxismus

Das theoretische Wirken von Friedrich Engels vom Ende der siebziger Jahre bis 1895 ist eng mit der Werk- und Wirkungsgeschichte des „Kapitals“ von Karl Marx verflochten. Es ist nicht zu übersehen, daß sich die Wirkungsgeschichte des „Kapitals“ etwa ab 1872 immer mehr mit der Wirkungsgeschichte anderer Schriften von Marx und Engels verband, daß die Wirkungsgeschichte des „Kapitals“ vor allem nach dem Erscheinen von Engels' „Anti-Dühring“ immer mehr zur Wirkungsgeschichte des Marxismus wurde. Ab 1872, vor allem aber ab 1877/1878, wurde Friedrich Engels von Anhängern und Gegnern immer mehr neben bzw. nach Marx als bedeutendster Führer der internationalen revolutionären Arbeiterbewegung anerkannt. Ab Mitte der achtziger Jahre wurde mehr und mehr gesehen, daß die wissenschaftliche Weltanschauung der Arbeiterklasse das Werk von Marx *und* Engels ist. Daß dennoch „Das Kapital“ das Hauptwerk des Marxismus ist, wurde niemals bezweifelt.

Über die Wirkungsgeschichte des „Kapitals“ in der deutschen Arbeiterbewegung liegen umfangreiche und detaillierte Untersuchungen vor allem von Rolf Dlubek, Hannes Skambraks, Hans-Peter Diehl, Werner Müller und Kurt Koziarka vor.¹ Inge Werchan kam in der Bibliographie „Das Werk von Marx und Engels in der Literatur der deutschen Sozialdemokratie (1869–1895)“ zu der Erkenntnis: „Kein anderes Werk von Marx oder Engels, so bleibt festzustellen, ist schon damals während der ersten breiten Aneignung des Marxismus unter den deutschen Arbeitern so viel benutzt worden wie das ‚Kapital‘. Obwohl in der Anzahl der verbreiteten Exemplare von kleineren Schriften wie dem ‚Manifest der Kommunistischen Partei‘ und der ‚Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft‘ weit überflügelt, wurde Marx' Hauptwerk mit großem Abstand am häufigsten herangezogen und zitiert. Für den Zeitraum von 1869 bis 1895 werden in der Bibliographie Zitate und auszugsweise Veröffentlichungen aus dem ‚Manifest‘ in 81 Arbeiten, dem ‚Anti-Dühring‘ beziehungsweise der ‚Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft‘ in 53 Publikationen, aus dem ‚Kapital‘, Bd. 1, jedoch in 234 Artikeln und Büchern anderer Autoren nachgewiesen. Schon hierin zeigt sich, welche Bedeutung gerade das ‚Kapital‘ für die Strategie und Programmatik der revolutionären deutschen Sozialdemokratie besaß.“²